

# Pressespiegel

Finanzierbarkeit der Tiefengeothermie

## Wer trägt das Risiko, keine Wärme zu finden?

**Auf der Internationalen Geothermiekonferenz in Freiburg wurde klar, dass die Erdwärme in der Tiefe in Kommunen eine Lösung dafür sein kann, den künftigen klimapolitischen und wirtschaftlichen Herausforderungen zu begegnen. Doch wie können die Städte und Gemeinden die hohen Investitionen für die Voruntersuchungen und Testbohrungen stemmen? Förderung und Expertise tun Not.**

Kommunen, die derzeit Wertschöpfungsverluste verbuchen müssen, können diese durch ein Geothermieprojekt wieder wettmachen. Ein solches Projekt kann nicht nur durch niedrige und kalkulierbare Energiekosten die Attraktivität als Wirtschaftsstandort steigern. Die durch Geothermieprojekte generierte Wärme kann private oder gewerbliche Kunden versorgen. Damit fließt weniger Kaufkraft in Öl- und Gas-produzierende Länder ab.

Geothermie als Baustein kommunaler Energieversorgung leistet somit einen Beitrag zur Versorgungssicherheit, Preisstabilität und Unabhängigkeit von fossilen Energierohstoffen. Geothermische Energie ist grundlastfähig, da die Anlagen rund um die Uhr Energie liefern. Der Flächenverbrauch pro Megawatt und der Eingriff in die Landschaft sind sehr gering. Ein solider rechtlicher Rahmen besteht durch das Bundesberggesetz sowohl für die Aufsuchung als auch Gewinnung. Da aber auch Schnittstellen mit dem Immissionsschutzrecht, Baurecht, Naturschutzrecht und Wasserrecht bestehen und die Verwaltungspraxis in den Bundesländern sehr unterschiedlich ist, ist ein hoher Grad an Expertise notwendig.

### Keine Technik von der Stange

Im Wärmebereich kann die Geothermie bereits viele Erfolge vorweisen. Im Molassebecken in der Großregion München werden wasserführende Schichten zur geothermischen Wärme Gewinnung erfolgreich genutzt, z.B. in Erding seit 1998, in Simbach/Braunau seit 2001, in München-Riem seit 2004, in Unterschleißheim seit 2005, in Pullach seit 2006. Auch in Nordostdeutschland liefert die Geothermie eine verlässliche, umweltfreundliche Energieversorgung, wie etwa in Neustadt-Glewe seit 1994, in Neubrandenburg seit 1987 oder in Waren/Müritzt, wo seit 1984 die älteste Anlage in Betrieb ist. Die erfolgreiche wirtschaftliche Umsetzung eines Geothermieprojekts ist allerdings kein Selbstläufer. Ein kompetentes, interdisziplinäres Team

ist für den Erfolg ausschlaggebend. Die Kommune kann dabei z.B. das Projekt im Rahmen einer kommunalen Energiestrategie unterstützen. Die Kommune kann aber auch eine unternehmerische Rolle einnehmen, sie kann das Stadtwerk dazu bewegen, ein Projekt zu realisieren oder eine Partnerschaft mit anderen kommunalen oder privaten Partnern eingehen. Als Betreiberin kann sie aus dem Verkauf der geothermischen Energie Einnahmen erzielen.

### Haushaltssperre betrifft die tiefe Erdwärme nicht

Insbesondere für die Projektentwicklungsphase bis zur Feststellung der Fündigkeit ist es derzeit praktisch unmöglich, Fremdkapital für Geothermieprojekte zu bekommen. Die hohen Investitionen für die Voruntersuchungen und die sehr hohen Bohrkosten müssen daher mit Eigenkapital bestritten werden. Für reine Wärmeprojekte bietet das Marktanzreizprogramm attraktive Fördermöglichkeiten. Obwohl der Bundestag jüngst eine Haushaltssperre im Marktanzreizprogramm für Erneuerbare Energien beschloss, sind die Fördermöglichkeiten für die „Tiefe Geothermie“ davon nicht betroffen. Im KfW-Förderprogramm „Erneuerbare Energien Premium“ genießen Kommunen darüber hinaus den Vorteil, dass sie die Antragstellung nicht über die Hausbank, sondern direkt über die KfW abwickeln können.

Ein Hürde, die sich auf die Finanzierbarkeit von Projekten auswirkt, ist das Fündigkeitsrisiko. Seit Frühjahr 2009 gibt es dazu ein gleichnamiges Programm von BMU, KfW und Münchner Rück, das eine Kombination aus Darlehen und Risikoübernahme darstellt. Die Haftungsfreistellung bis 80 Prozent der förderfähigen Bohrkosten (max. 16 Mio. Euro) bezieht sich in einer von zwei wählbaren Varianten ausschließlich auf den Fall der Nichtfündigkeit von Thermalwasser. Im Workshop für Kommunen im Rahmen der Konferenz in Freiburg wurde vorgestellt, wie die Finanzierung eines interkommunalen Geo-

thermieprojekts durch das Engagement der Bayerischen Landesbank gemeinsam mit der Kreissparkasse München-Starnberg ermöglicht wurde. Drei bayrische Gemeinden, die sich für das Wärmeprojekt zur AFK-Geothermie GmbH zusammenschlossen (s. UB 06/10, S.12), können nun die Investitionen für die Projektphase bis 2011 über ein KfW-Darlehen finanzieren. Ebenso erhalten sie von der KfW einen attraktiven Tilgungszuschuss.

### Informieren, akzeptieren

Nicht überall ist die Akzeptanz für Geothermie so hoch wie im bayerischen Molassegebiet. Insbesondere im Oberrheingraben hängt der Projekterfolg nicht nur von der Finanzierung der hohen Anfangsinvestitionen durch private und öffentliche Kapitalgeber ab, sondern entscheidend von der Akzeptanz in der Bevölkerung. Nur frühzeitiges und dauerhaftes Einbeziehen nicht nur der Multiplikatoren aus Gemeinde und Presse, aber auch der Einwohner vor Ort und in den Nachbarorten führt dazu, dass ein echter Dialog zwischen Projektentwickler und lokalen Beteiligten zustande kommt und über die relativ lange Projektentwicklungsphase aufrecht erhalten werden kann.

Die Erreichbarkeit eines Ansprechpartners, die Bereitstellung von Infomaterial und das Angebot von Veranstaltungen und Besichtigungen sollte man berücksichtigen, damit das Projekt nachvollzogen und mitgetragen wird. Denn im Fall der Geothermie handelt es sich nicht um eine Energietechnik von der Stange, vielmehr müssen Besonderheiten und Varianten kommuniziert werden. Dies gilt sowohl für Nutzungskonzept, Aufsuchungsmaßnahmen, Bohrplatzbau und Bohrungen als auch für die Geothermieanlage und den Betrieb.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit kann auch Mediation einen Beitrag leisten, Lösungen zu entwickeln und Verunsicherungen vorzubeugen. Ein Mediationsverfahren eröffnet einen Dialog der Beteiligten, bei dem individuelle und bedürfnisorientierte Lösungen für konkrete Probleme entwickelt werden. Dass eine hohe Identifikation mit Geothermieprojekten möglich ist, belegen die bestehenden Wärmeprojekte, die seit Jahren nachhaltige Wärme liefern und zeigen, dass Klimaschutz und regionale Wertschöpfung Hand in Hand gehen.

KATHARINA BRAIG, MICHAEL KRAML

► Die Autoren beraten Kommunen bei der Umsetzung von Erneuerbare-Energien-Projekten: endura kommunal GmbH, Emmy-Noether-Str. 2 79110 Freiburg, Fon 0761/3869098-0, info@endura-kommunal.de, www.endura-kommunal.de

Umwelt Briefe 12, Ausgabe 24.06.2010